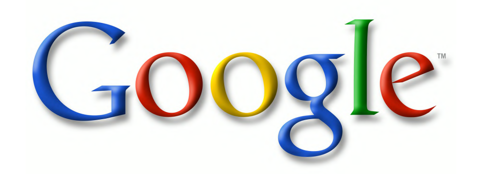



SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDINAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS

Die europäische Intervention in Mexiko

und die

Annahme der mexikanischen Kaiserkrone

durch

Erzherzog Maximilian von Oesterreich.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde der hohen philosophischen Fakultät zu Bern

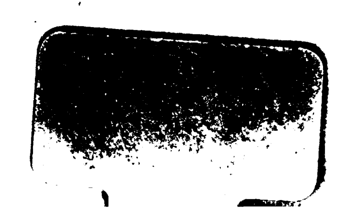
vorgelegt von

Theodor Jankoff.

Auf Antrag der Herren Professoren Dr. B. Hidber und Dr. Ph. Woker zum Drucke genehmigt.

Bern.
Buchdruckerei von Jent & Reinert.
1890.


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDINAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Die europäische Intervention in Mexiko

und die

Annahme der mexikanischen Kaiserkrone

durch

Erzherzog Maximilian von Oesterreich.

Inaugural-Dissertation

zur

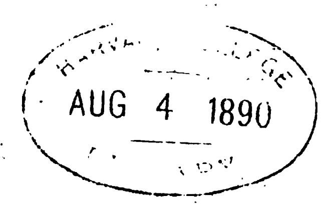
Erlangung der Doktorwürde der hohen philosophischen Fakultät zu Bern

vorgelegt von

Theodor Jankoff.

Auf Antrag der Herren Professoren Dr. B. Hidber und Dr. Ph. Woker
zum Drucke genehmigt.

Bern.
Buchdruckerei von Jent & Reinert.
1890.


AUG 4 1890

Die europäische Intervention in Mexiko

und die

Annahme der mexikanischen Kaiserkrone

durch

Erzherzog Maximilian von Oesterreich.

I.

Die gemeinsame Intervention Spaniens, Englands und Frankreichs.

Die Zustände in Mexiko waren während der ganzen Zeit seit der Lostrennung von Spanien (1824) bis zum Beginn der sechsziger Jahre äusserst unsichere. Die Regierungsform hatte neun Mal gewechselt; 50 Personen waren einander binnen 43 Jahren in der Herrschaft des Landes gefolgt und die Zahl der kleinen und grossen Parteigängererhebungen [1], Militäremeuten und Pronunciamentos überstieg 300. [2]

---

[1] In Mexiko schliesst man sich grösstentheils aus Opportunitätsgründen einer Partei an, und nirgends vielleicht ist politisches Treiben so sehr wie hier mit schnödestem Egoismus gepaart. Daher kommt es natürlich auch, dass es in keinem Lande der Welt so viele politische Ueberläufer gibt, wie hier. (Dr. Basch, Erinnerungen aus Mexiko. Gesc hte der letzten 10 Monate des Kaiserreiches. Leipzig 1868. Band I, p. ? und 13.)

[2] Es ist nach mexikanischen Begriffen durchaus nicht so unehrenh wenn Jemand seine Fahne verlässt und man ist weit davon entfe . Ueberläufer bei ihren wirklichen Namen zu nennen — „se ha

Durch den fortwährenden kriegerischen Zustand hatte di[e] innere Sicherheit des Landes sehr gelitten. Die Rechte un[d] das Eigenthum der Fremden waren häufig verletzt worde[n] und die dadurch verursachten Entschädigungsforderungen de[r] europäischen Regierungen waren unerledigt geblieben.[1]

Im Januar 1860 kamen die Puros (Liberalen) an's Ruder der Regierung unter der Präsidentschaft des Advokaten Benito Juarez.[2] Damals hatte die Geldnoth des Staates einen

pronunciado contra el gubierno" — „er hat sich gegen die Regierung pronuncirt", sagt man.

Die einzelnen Pronunciamentos haben nur höchst selten den Charakter der offenen politischen Reaktion oder Revolution; es erklärt sich dies, wenn man untersucht, wie die meisten derselben entstehen. Ein militärischer Chef, der über einen Truppenkörper disponirt, hat nach kluger Berechnung gefunden, dass es mit seiner Partei nicht so gut steht und dass auf der anderen Seite mehr Vortheil zu hoffen ist. Also pronuncirt er sich, d. h. er setzt, wenn er mit seiner Truppe der alleinige Herr einer Stadt oder eines Bezirkes ist, die bestehenden Behörden ab und lässt allenfalls, um seiner neuen Partei Beweise von wirklicher Loyalität zu geben, auch einige erschiessen. Ist aber der Chef mit seiner ihm ergebenen Mannschaft einem anderen grossen Truppenkörper, der seiner Fahne noch treu geblieben, untergeordnet, so läuft er bei Nacht und Nebel davon und pronuncirt sich im nächsten Flecken. (Dr. Basch, a. a. O., Bd. I, p. 13 und 14.)

Ernst Parthe. Die Intervention in Mexiko und das neue Kaiserreich. Leipzig-Stuttgart 1864, p. 8.

[1] F. von Hellwald. Maximilian I., Kaiser von Mexiko, sein Leben, Wirken und sein Tod, nebst einem Abriss der Geschichte des Kaiserreiches. Wien 1869. Bd. I, p. 38—112.

[2] Benito Juarez wurde im Jahre 1809 in dem kleinen Dorfe San Pablo Gueletao, nicht weit von Oajaca geboren; Jahr und Ort seiner Geburt werden verschieden angegeben. Seine Eltern waren Indianer und beschäftigten sich mit Ackerbau. Benito studierte zuerst Theologie, dann Jurisprudenz und im Jahre 1834 wurde er Advokat, zwei Jahre später Deputirter von Oajaca. Im Jahre 1845 wurde er zum Staatssekretär ernannt und im nächsten Jahre zum Deputirten im Kongress gewählt.

In der Zeit von 1848—1852 fungirte er als Gouverneur von Oajaca,

solchen Grad erreicht, dass die Regierung sich geradezu für unfähig erklären musste, die auswärtigen Gläubiger zu befriedigen. Am 17. Juli 1861 erliess Juarez ein Dekret, wonach alle vertragsmässigen Zahlungen an die fremden Gläubiger für zwei Jahre eingestellt wurden. [1]

---

dann wurde er vom Präsidenten Santa Anna verbannt. Nun ging er nach Habana und von da nach New-Orleans, wo er bis zum Jahre 1855 verblieb. Von da wandte er sich nach Panama, hierauf nach Accapulco, wo Alvarez und Comonfort die Häupter der Liberalen waren. Als nun Alvarez zum Präsidenten der Republik ausgerufen wurde, ernannte er Juarez zum Justizminister. Juarez publizirte in dieser Stellung ein Gesetz, welches die besonderen Privilegien des Heeres und der Geistlichkeit abschaffte. Juarez' Hauptidee war, die Armee herabzudrücken, die nach seiner Anschauung nur eine Quelle von Aufwand und Ursache des Zwiespaltes war, aber Comonfort theilte diese Ansicht nicht und in Folge dessen gab es Streitigkeiten. Als Alvarez die Gewalt an Comonfort abtrat, beeilte sich der neue Präsident, sich eines unbequemen Gehülfen zu entledigen; er machte Juarez wieder zum Gouverneur von Oajaca. Da jedoch in Mexiko die liberale Presse einstimmig Juarez' Entfernung tadelte, so rief ihn der Präsident zurück und übertrug ihm das Portefeuille des Innern. Bei den Wahlen setzten ihn die Progressisten dem Comonfort entgegen, da aber dieser den Sieg davon trug, so wurde Juarez zum Präsidenten des höchsten Gerichtshofes und Vizepräsidenten der Republik gewählt.

Als Comonfort das Land verliess, wurde Juarez zu Anfang des Jahres 1858 von seiner Partei als Präsident der Republik ausgerufen und zwar nach Artikel 7 der Konstitution vom Jahre 1857, welcher lautet, dass im Falle eine Präsidentenwahl aus irgend einer Ursache nicht stattfinden könne, der Präsident des Obergerichts in Mexiko sofort als Präsident die vollziehende Gewalt temporär auszuüben habe. Er nahm seinen Sitz in Veracruz, von wo aus er den Bürgerkrieg gegen seinen Rivalen, den Präsidenten General Zuloaga, führte.

Nachdem endlich Zuloaga's Nachfolger Miramon geschlagen worden war, kehrte Juarez, von der Regierung der Vereinigten Staaten als Präsident von Mexiko anerkannt, in die Hauptstadt zurück und schon am 21. Januar 1861 wurde ein neues Ministerium gebildet.

[1] C. Bulle. Geschichte der neuesten Zeit von 1815—1885. Berlin 1888. Bd. III, p. 15.

Dieses Dekret verursachte in London, Paris und Madri grosse Aufregung und Unzufriedenheit. Der englische Ministe in Mexiko, Sir Wike, protestirte gegen dasselbe und verlangt die Zahlung der englischen Schuld. Juarez aber liess ihn durch seinen Minister Zamagona in einem Schreiben von 21. Juli 1861 die Lage und finanziellen Verhältnisse de Republik darlegen. [1] Diese Auseinandersetzungen befriedigten die englische Regierung jedoch nicht und Wike bekam Ordre sich auf Jamaika zurückzuziehen. [2]

Der französische Minister in Mexiko, Dubois de Saligny hatte mit seinen Reklamationen denselben Erfolg wie Si Wike und am 6. Dezember verliess auch er das mexikanische Gebiet.

Der spanische Repräsentant Pascheco beschwerte sich wegen der Wegnahme des spanischen Schiffes « Constitucion » (die durch die juaristischen Behörden [3] vollzogen war, als Juarez noch in Veracruz residirte) und verlangte 18 Millionen Pesos dafür. [4] Er verlangte ausserdem die Anerkennung des Vertrages von Mon-Almonte vom 26. Dezember 1859. [5] — Pascheco verliess ebenfalls Mexiko.

Die Erkenntniss der Ohnmacht aller Parteien Mexiko's, der Stand der auswärtigen Beziehungen der Republik und

---

[1] C. Duvernois. L'intervention française au Mexique. Paris 1868. P. 19—25.

[2] T. Delord. L'histoire du second empire. Paris 1873. Bd. III, p. 302.

[3] C. Duvernois, a. a. O., p. 12.

[4] F. von Hellwald. Maximilian I., Kaiser von Mexiko, sein Leben, Wirken und sein Tod. Wien 1869. Bd. I, p. 119.

[5] Am 26. Dezember 1859 wurde zwischen Mon, dem spanischen Gesandten in Paris und Almonte, dem Repräsentanten Miramon's in Paris, ein Vertrag unterzeichnet, in welchem die mexikanische Regierung allen Reklamationen Spaniens Recht gab und dieselben anerkannte. Juarez erklärte den Vertrag für ungesetzlich, weil er von dem Vertreter des illegalen Präsidenten Miramon geschlossen worden sei. (C. Duvernois, a. a. O., p. 13.)

die unabweisliche Nothwendigkeit, den Fremden Sicherheit, Schutz und Genugthuung zu verschaffen, regte den Gedanken einer europäischen Intervention an, welcher zuerst vom Madrider Kabinet ausgegangen war. [1]

Spanien zuerst machte durch seine Vertreter in Paris, London und auch in Berlin im August 1861 den Vorschlag einer europäischen Vermittlung in Mexiko. Schon im September 1861 zeigte der Marschall O'Donell dem englischen Gesandten an, dass die spanische Regierung gezwungen sein werde, entschiedene Massregeln zum Schutze ihrer Unterthanen in Mexiko zu ergreifen und hiezu Englands und Frankreichs Mitwirkung wünsche. [2]

Am 11. September desselben Jahres gab der spanische Staatsminister dem Generalkapitän von Kuba Befehl, die militärischen Kräfte zum Abgehen nach Mexiko bereit zu halten und am 16. September theilte er durch den spanischen Minister in Washington dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Seward, die Entschliessung der spanischen Regierung mit. [3]

England forderte, dass die Vereinigten Staaten auch zum Beitritt eingeladen würden, aber Lincoln liess diese Einladung durch Seward unbedingt ablehnen. [4] Juarez war den Vereinigten Staaten sehr genehm, weil er im Jahre 1859 gegen eine Summe von 40,000 Pfund ihnen das Besatzungsrecht auf drei Strassen, die nach den Hafenplätzen Guaymas, Mazatlan und Tehuantepek am Stillen Ozean führten, abtrat, woraufhin er noch vom damaligen Präsidenten der Union, Buchanan, anerkannt wurde. [5]

Die Vereinigten Staaten blieben nicht einmal neutral,

---

[1] E. Parthe, a. a. O., p. 13.
[2] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 127 und 128.
[3] T. Delord. L'histoire du second empire. Bd. III, p. 306.
[4] C. Bulle, a. a. O., Bd. III, p. 65.
[5] C. Bulle, a. a. O., Bd. III, p. 14.

sondern unterstützten die Juaristen bis zum Falle des Kaiser reiches. Dokumente,[1] welche nach dem Kampfe in den Gepäck des Generals Comonfort in der Giesserei San Lorenzo gefunden wurden, lassen keinen Zweifel darüber. Der Präsident Lincoln, dessen Loyalität man in Frankreich rühmte schrieb an Juarez: « Wir befinden uns nicht im offenen Kriege mit Frankreich, aber rechnen Sie auf Geld, auf Kanonen und auf Freiwillige, deren Absendung wir begünstigen werden ».[2] Immerhin hatten die europäischen Mächte nach dem Ausbruch des Bürgerkriegs in Nordamerika von den Vereinigten Staaten nicht allzuviel Hemmnisse zu befürchten.

Gegen Mexiko nahmen also Spanien, England und Frankreich Aufstellung; sie vereinigten sich am 31. Oktober 1861 zu der Konvention von London. In dieser erklärten die drei Mächte, dass sie durch die Nachlässigkeit der mexikanischen Regierung gezwungen seien, für die Sicherheit von Person und Eigenthum ihrer Unterthanen Schutz zu fordern.[3] In Artikel 2 fügten sie jedoch dazu, dass sie sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Landes mischen würden und dass sie das Recht der mexikanischen Nation, ihre Regierungsform frei zu wählen und zu gestalten, achten würden, auch verfolgten sie keine egoistischen Interessen, noch beabsichtigten sie Gebietserweiterungen.[4]

Die Verbündeten sollten sich bis zum 25. Dezember 1861 in der Habana vereinigen. Als aber die französischen und englischen Kontingente vor Habana eintrafen, erfuhren sie, dass die Spanier, ohne die Vereinigung mit den Verbündeten, ohne die Ankunft ihres Obergenerals abzuwarten, schon auf

[1] Der Graf von Keratry behauptet, sie gesehen zu haben.

[2] Graf von Keratry. Kaiser Maximilian's Erhebung und Fall. Originalkorrespondenzen und Dokumente. Leipzig 1867, p. 15.

[3] F. von Hellwald, a. a. O., p. 128—130.

[4] C. Duvernois, L'Intervention française au Mexique, p. 40—41.

eigene Faust vor Veracruz gefahren seien.[1] Am 8. Dezember 1861 waren zwei spanische Fregatten mit mehreren Transportschiffen vor dem Fort San Juan de Ullua erschienen, das stürmische Wetter verzögerte jedoch die Landung bis zum 14. und am 17. zogen die Spanier unter General Gasset in die von den mexikanischen Truppen und Oberbehörden geräumte Stadt und hissten auf dem Fort San Juan de Ullua die spanische Flagge.[1] Die Bevölkerung nahm die spanischen Truppen freundlich auf. Am 6. Januar 1862 kamen auch die Engländer an; am 7. Jurien de la Gravière, und General Prim folgte ihm am 8.[2]

Die Stärke der Verbündeten betrug 10,000 Mann, von denen 3000 Franzosen, 6000 Spanier und 1000[3] Engländer waren. Die Verbündeten hatten keinen Oberbefehlshaber, aber die Leitung der Expedition wurde dem spanischen General Prim anvertraut.[4]

Am 9. Januar 1862 fand eine Konferenz der Kommissäre der verbündeten Mächte statt. Diese waren für Frankreich: Dubois de Saligny und Jurien de la Gravière, für England: Sir Lennox Wike und der Admiral Dunlop, für Spanien: General Prim, Graf von Reuss.

General Prim eröffnete die erste Konferenz mit einer allgemeinen Schilderung der Lage. Er war der Meinung, dass man vor allen Dingen das mexikanische Volk durch eine von allen Kommissären unterzeichnete Proklamation über die Natur und Tragweite der Intervention aufklären müsse. Während der Sitzung legte er einen Entwurf vor, der mit einigen Modifikationen angenommen wurde. Man beschloss sodann, an Mexiko eine Kollektivnote und drei gesonderte

---

[1] E. Parthe, a. a. O., p. 15.

[2] Clément Duvernois, Ueber die französische Intervention in Mexiko. Stuttgart 1870. (Uebersetzt von J. Franz.) P. 92.

[3] Nach F. von Hellwald bloss 700 Seesoldaten, p. 139.

[4] T. Delord, a. a. O., Bd. III, p. 321.

Ultimata zu richten, indem jede der drei Mächte ihr eigene zu übergeben habe. Die Kommissäre sollten ihre Entwürf in einer nächsten Sitzung mittheilen. [1]

Am 10. Januar richtete der General Prim an das mexika nische Volk ein Manifest, in welchem er ihm die gute Absichten der drei verbündeten Mächte darlegte:

« Elles viennent tendre une main amie à un peuple auque la Providence avait prodigué tous ses dons, mais qu'elle voient avec douleur user ses forces et épuiser sa vitalit sous la violente impulsion des guerres civiles et de perpé tuelles convulsions, » [2] etc.

An demselben Tage wurde die Kollektivnote, welche durch drei Offiziere, nämlich den Franzosen Thomasset, den Engländer Tathana und den Spanier Milano del Bosch der mexikanischen Regierung übergeben werden sollte, nach Mexiko entsendet. [1]

Am 12. Januar wurden die drei Ultimata der Verbündeten vorgelesen, das französische aber schien sowohl den englischen Kommissären als auch dem spanischen gleichermassen unannehmbar. [1]

Das französische Ultimatum beanspruchte nämlich 12 Millionen Piaster Entschädigung für die Ereignisse bis zum 31. Juli 1861, Auszahlung der 1853 separat geregelten, aber noch ausständigen Rechnung und strikte und gewissenhafte Ausführung eines im Jahre 1859 zwischen Miramon und dem Bankhause Jecker abgeschlossenen Vertrages. Ausserdem behielt sich Frankreich vor, für die im letzten Semester 1861 an französischen Unterthauen verübte Unbill weitere Genugthuung zu fordern, verlangte ferner Genugthuung und Entschädigung für die dem französischen Minister am 14. August 1861 zugefügten Insulten; endlich sollte die mexikanische

[1] C. Duvernois (im deutschen Text), p. 94.

[2] C. Duvernois (im französischen Text), p. 75.

Regierung sich verpflichten, die Thäter der an Franzosen verübten zahlreichen Morde aufzuspüren, zu bestrafen und den Obersten Rojas seines Amtes zu entsetzen, weil er im Oktober 1859 den französischen Vizekonsul in Tepic, Ricke, habe ermorden helfen.[1]

Dieses Ultimatum gab zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten unter den Bevollmächtigten Veranlassung. Besonders der englische Gesandte trat energisch gegen den Jecker'schen Vertrag auf.[2]

Es hatte damit folgende Bewandtniss:

Der Präsident Miramon stellte im Jahre 1860 dem Bankhause Jecker & Co. für 15 Millionen Pesos Anweisungen auf die mexikanischen Zölle aus. Für diese 15 Millionen Pesos in Anweisungen gab Jecker 750,000 Pesos effektives Geld.[3] Der Staat Mexiko erhielt also für ungefähr 20 Pesos in Papier nur einen Peso in baarem Geld. Und nun liess sich die französische Regierung herbei, dies schmutzige, betrügerische Wuchergeschäft auf die Ehre des französischen Staates zu nehmen. Dem widersprach nun der englische und auch der spanische Bevollmächtigte.

« Welchen Grund, so sagten sie, hat Frankreich, den Kontrakt Jecker unter seinen Schutz zu nehmen, da Jecker nicht Franzose ist? Wäre er das, so wäre es begreiflich, dass auch eine übermässige Forderung eines französischen Unterthanen geschützt würde. Verdiente es Jecker, dass man sich seiner annehme, hätte er ein Geschäft unter normalen Bedingungen gemacht, so begriffe man, dass Frankreich aus Edelmuth einen Fremden mit seiner Flagge deckte; aber warum will Frankreich den Umfang seiner Reklamationen durch eine zum mindesten zweifelhafte Sache ausdehnen,

[1] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 141.
[2] Duvernois (im französischen Text), p. 77.
[3] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 140.

welche nicht einmal die Empfehlung hat, eine französisc
Angelegenheit zu sein? »[1]

Auf diese Bemerkungen verweigerten die französisch
Bevollmächtigten die Antwort, indem sie einfach anführte
ihr Ultimatum sei unabhängig von den anderen, sie hätt
sich nicht über ihre einzelnen Artikel zu erklären. Na
Schluss der Diskussion kam man beiderseits überein, da
die Kommissäre darüber an ihre Regierungen bericht
sollten.[1]

Die französische Gesandtschaft nahm nun in der Th
Jecker's Sache in die Hand, indem sie Vollziehung sein
Vertrages forderte, aber Juarez verweigerte sie mit d
Erklärung: « Dieser Kontrakt ist von einer aufständig
Regierung abgeschlossen worden und ich habe gegen de
selben protestirt, als man ihn abschloss.

« Ich schulde nicht das Geld. welches man den Feinde
der Republik geliehen hat. Sodann ist es ein Löwenvertra
und einigermassen wucherhaft. Dennoch, weil Frankreic
ihn unter seinen Schutz nimmt, will ich ihm Rechnung trage
aber ich will an Jecker nur die 750,000[2] Pesos, die e
gezahlt hat, zurückerstatten, aber nicht den Nominalwert
von 15 Millionen zahlen, der nie anders als in Jecker's
Phantasie existirt hat ».[1]

Die Uneinigkeit der Mächte bei der ersten Aufstellun
von Forderungen eröffnete schlimme Aussichten für die gemeinsamen Operationen.

Nach langem Zaudern bezog man endlich am 18. Janua
1862 ein Lager bei Tejeria, vier Meilen landwärts von Veracruz. Die Unthätigkeit war peinlich. Das gelbe Fieber
stellte sich bald ein und grassirte arg in den Lagern.

---

[1] Duvernois (im deutschen Text), p. 101.

[2] Nach von Hellwald soll Jecker 3 Millionen Pesos gegen 15 Millionen in Bons gegeben haben, aber die meisten Quellen geben 750,000 Pesos gegen 15 Millionen in Bons an.

rien de la Gravière wollte nach Jalapa vorrücken, um nen gesunderen Lagerplatz zu gewinnen, aber Prim war tgegen, weil dieser Ort auf der Strasse nach Mexiko gelegen t und vor der offiziellen Antwort Juarez' auf die Kollektiv- ote keine demonstrative Bewegung gemacht werden sollte. iese Antwort langte endlich an. Sie klang wie eine Ver- öhnung.

Juarez dankte den europäischen Mächten für ihre Theil- ahme, Mexiko habe sie nicht nöthig und sei noch voll- ommen in der Lage, sich selbst zur Ordnung zu verhelfen. r gab den Mächten den Rath, ihre Truppen wieder einzu- chiffen und nach Hause zu schaffen; die diplomatischen Ver- reter lud er ein, sich in Orisaba zur Berathung einzufinden.[1]

Zugleich traf Juarez Vorbereitungen, um mit Waffen- ewalt den intervenirenden Mächten entgegenzutreten. Er rliess am 25. Januar 1862 ein Dekret,[2] welches ein Denkmal lutiger Strenge ist, denn 17 Mal wird darin die Todesstrafe liktirt, jeder Waffen besitzende Fremde mit Verurtheilung zu 10 Jahren Galeeren, jeder Waffen tragende Mexikaner mit Ausnahme der Soldaten) mit Hinrichtung bedroht, obwohl die Konstitution von 1857, nach welcher er sich zum Präsidenten der Republik erklärte, Jedem das Recht wahrte, Waffen zu tragen.[3]

Am 9. Februar 1862 meldeten die Kommissäre dem Minister Doblado, dass die verbündeten Truppen gegen die Mitte des Monats sich in Bewegung setzen würden, um im Inneren weniger ungesunde Lagerplätze zu suchen und forderten ihn zugleich auf, mit dem Grafen von Reuss sich zu verständigen.[4]

---

[1] E. Parthe, a. a. O., p. 16.

[2] Es ist dasselbe Dekret, nach welchem Kaiser Maximilian am 19. Juni 1867 erschossen wurde.

[3] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 146 und Bd. II, p. 611—617.

[4] Graf von Keratry, a. a. O., p. 3.

Infolge dessen schickte General Zaragoza an die Verbün deten eine lebhafte Note, worin er sie aufforderte, in ihre gegenwärtigen Stellungen zu verbleiben, mit der Erklärung dass, wenn die Armee diese Linie überschritte, er die Feind seligkeiten als eröffnet ansehen würde.

Die französischen, englischen und spanischen Befehls haber antworteten mit angemessener Festigkeit und zu gleiche Zeit erliessen die Kommissäre eine Note an Minister Doblado mit dem Beifügen, dass gegenüber diesem Vorfall Doblad entscheiden werde, ob die für den 19. vorgeschlagen Konferenz stattfinden sollte. Es erfolgten zu gleicher Zei zwei Noten von Doblado, in der einen nahm er die vor geschlagene Zusammenkunft an, in der anderen erklärte e den Schritt des Generals Zaragoza als Folge eines Miss verständnisses. [1]

Am 19. Februar trafen Doblado und Prim in Rancho de la Purga ein und fuhren nach dem Dorfe La Soledad wo die offizielle Zusammenkunft stattfand und ein Präliminar Vertrag geschlossen wurde, welcher im ersten Artikel die Autorität des Präsidenten Juarez bestätigte und im sechsten Artikel bestimmte, dass die mexikanische Flagge, welche bei der Annäherung der bevollmächtigten Geschwader, die sich vor Veracruz gelegt hatten, entfernt wurde, wieder aufgezogen werde. Der dritte Artikel des Vertrags ordnete an, dass während der Unterhandlungen das Expeditionscorps die Städte Cordova, Orisaba und Techuacan aus Gesundheitsrücksichten für die Soldaten besetzt halte. Der Minister Doblado hatte dieses Zugeständniss bewilligt und Juarez ratifizirte es. Wenn die Fremden diese Manöverfreiheit dem mörderischen Klima der heissen Länder gegenüber unbedingt fordern mussten, so fühlte sich dagegen der Stolz der Mexikaner durch diese Nachgiebigkeit des Präsidenten Juarez tief verletzt. Sie

[1] Duvernois (im deutschen Text). p. 111—112.

rlangten die Räumung der besetzten Gebiete, vor allem
er Versuche zur Versöhnung. Juarez hegte wirklich den
unsch, die von den Verbündeten verlangte Genugthuung
geben und wusste sehr wohl, dass er die Zurückziehung
er feindlichen Truppen nicht erlangen werde, wenn er nicht
n ernstliches Pfand der Versöhnung biete. Indess hatte die
exikanische Regierung an die Gewährung der Bewegungs-
reiheit die Bedingung geknüpft dass, wenn die Unterhand-
ingen abgebrochen würden (Artikel 4), die verbündeten
ruppen vor dem Beginn der Feindseligkeiten die einge-
ommenen Stellungen verlassen und sich auf die Strasse von
Veracruz bis Paso-Ancho de Oveja und auf die Strasse von
Jalapa zurückziehen sollten, während die Hospitäler der
Verbündeten unter dem Schutze des mexikanischen Volkes
verbleiben würden. [1]

Nach diesem Vertrag kamen die Spanier nach Orisaba, die Franzosen nach Techuacan und die Engländer nach Cordova.

England aber ratifizirte die Unterschrift seines Bevollmächtigten, weil es eine Expedition nach dem Inneren des Landes nicht wollte. [2] Spanien sprach einiges Bedauern aus, missbilligte aber nicht, was der General Prim gethan hatte. Frankreich dagegen erklärte durch den Moniteur, [3] dass es den Vertrag von La Soledad nicht annehmen könne, weil derselbe der Würde der Nation zuwiderlaufe. [4]

Und nun kündigte sich an, dass Frankreich in Mexiko

---

[1] Graf von Keratry, a. a. O., p. 3—4.

[2] F. von Hellwald macht in seinem Buche auf p. 144 folgende Bemerkung: „England war es nur um eine Demonstration, nicht aber um ein thatsächliches Einschreiten zu thun. England interessirte sich für die Besetzung der Häfen von Tamanlipas, weil es über Tampico Baumwolle aus Texas zu beziehen hoffte.“ Siehe auch Parthe, a. a. O., p. 21.

[3] Eine offizielle Zeitung, welche in Paris erscheint.

[4] Graf von Keratry, a. a. O., p. 4 und 5.

ganz etwas anderes als das bisher Vorgeschobene wollte. I
den ersten Tagen des Monats März 1862 kam aus Frankrei
General Almonte[1] mit dem Pater Miranda und anderen mex
kanischen Emigranten. Er eröffnete den Bevollmächtigte
dass Napoleon III. ihm seine Unterstützung versprochen hab
um in Mexiko eine monarchische Regierung zu begründe
und die Krone dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich
zu verschaffen; er hoffe, in zwei Monaten diesen Plan ver
wirklichen zu können und rechne dabei auf die Unterstützun
Spaniens und Englands.[3]

Dieser Mann, der sich jetzt so monarchisch gesinnt zeigt
und der für die Errichtung der Monarchie so eifrig arbeitete
war in früheren Jahren ein grosser Antimonarchist gewesen
Als nämlich im Oktober 1841 Don José Maria Gutierrez d

[1] Almonte ist der Sohn des berühmten Freiheitskämpfers Mari
Morelos und wurde im Jahre 1804 zu Valladolid in Mexiko geboren.
Schon mit 10 Jahren trat er in das Knabenbataillon der Insurgenten
ein, kam dann später zur mexikanischen Gesandtschaft in Washington.
Nach der Befreiung Mexikos trat er in die Armee ein, wurde im Jahre
1824 der Legation in London zugetheilt, dann in seinem Vaterlande
zum Deputirten gewählt, ging im Jahre 1832 als Geschäftsträger wieder
nach London zurück und von dort in gleicher Eigenschaft nach Peru.
In seinem Vaterlande machte er alle Stufen der militärischen und Civil-
carriere durch und wurde unter verschiedenen Regierungen zum Brigade-
general, Finanzminister und Senator ernannt. Seine Präsidentenkandi-
datur hatte keinen Erfolg, aber als diplomatischer Vertreter seines
Landes bei den wichtigsten Höfen war er zu grosser Bedeutung gelangt.
Vom Jahre 1857 bis zur Schilderhebung der Puros in Mexiko war er
als ausserordentlicher Gesandter am Pariser Hof beglaubigt und blieb
auch, als sein Mandat mit dem Erfolge der Juaristen erloschen war,
in Europa zurück.

[2] Erzherzog Ferdinand Maximilian Joseph, geb. den 6. Juli 1832,
Vize-Admiral (F. M. L.) und Kommandant der k. k. Kriegsmarine, In-
haber des Ulanen-Regiments Nr. 8, auch Chef des k. preuss. Neumär-
kischen Dragoner-Regiments Nr. 3 (Gothaischer genealogischer Hof-
kalender auf das Jahr 1863, p. 48).

[3] C. Bulle, a. a. O., Bd. III, p. 66.

strada eine Broschüre [1] für die Errichtung einer Monarchie Mexiko publizirte, protestirten die mexikanischen Behörden gen dieses Schreiben. Eine der ersten Protestationen wurde m Präsidenten der Republik durch den Kommandanten eneral Don Gabriel Valencia überbracht. Almonte, der Kriegsinister war, antwortete auf diese Protestationen mit einem riefe vom 22. Oktober 1841, indem er schrieb:

« Si nous venions à être privés de ce bien précieux, si r impossible nous venions à ressentir les effets d'un projet tinational, tenant à gouverner par un prince étranger, 'arrivât, appuyé par une armée, que les Mexicains aient nouveau à combattre cette armée, pour reconquérir l'inpendance et la liberté qui leur ont coûté tant de sacrifices, situation ne serait pas douteuse, car si le héros d'Iguada, avec tous ses titres à la gratitude nationale, a dû courir une terrible catastrophe lors de la mémorable journée de adilla, combien plus de raison de vengeance n'aurions-nous s contre tout autre ? On peut assurer que jamais le Mexique serait pacifié, s'il venait à être gouverné par un roi et rtout par un roi étranger. Son trône serait toujours comttu par les républicains du pays et par tous ceux du ntinent. » [2]

Dieser Mann sollte jetzt für die Begründung der monchischen Regierung in Mexiko arbeiten, mit der ihm verrochenen Unterstützung Kaiser Napoleon's III., der im Juni 362 dem General Lorencez schrieb:

« Vous avez bien fait de protéger le général Almonte, rce qu'il est en guerre avec le gouvernement actuel du exique. » [3]

Die Anwesenheit Almonte's wurde sowohl den englischen ie auch dem spanischen Bevollmächtigten so unbequem, dass

[1] C. Duvernois (im französischen Text), p. 101.
[2] C. Duvernois (im französischen Text), p. 101 und 102.
[3] C. Duvernois (im französischen Text), p. 113.

sie es sogar für recht und billig fanden,[1] dass Juarez auf Grund seines Blutdekretes vom 25. Januar 1862 die Auslieferung Almonte's verlangte.[2]

Almonte war niemals proskribirt worden, sondern hatte sein Vaterland freiwillig verlassen[3] und darum verweigerte der französische Bevollmächtigte seine Auslieferung an Juarez. General Prim und Sir Wike aber sagten im Hauptquartier, dass sie ihm (dem General Almonte), als einem Feinde der Regierung, mit der sie unterhandelten, nicht einmal ihren Schutz gewähren würden. Die französischen Bevollmächtigten dagegen liessen trotzdem Almonte nicht allein im Hauptquartier verweilen, sondern kündigten auch die Abkunft von La Soledad auf und zogen ihre Truppen in die Stellungen zurück, welche für diesen Fall vereinbart waren. Nur um der Form zu genügen, fand am 9. April noch eine Zusammenkunft aller Vertreter der drei Mächte statt, eine Verständigung war nicht möglich, das Protokoll konnte nur konstatiren, dass England und Spanien in dem Verfahren Frankreichs einen Bruch des Londoner Vertrages vom 31. Oktober 1861 erblickten und dass sie fortan gesondert unterhandeln würden. Auf die Mittheilung dieser Vorgänge versprach Juarez, mit ihnen in Mexiko selbst über ihre Beschwerden zu verhandeln und rief seine[4] Landsleute zum Kriege gegen die Franzosen auf.[5]

So endete die gemeinschaftliche Unternehmung der drei verbündeten europäischen Mächte gegen Mexiko. Zwischen

---

[1] E. Parthe, a. a. O., p. 20.

[2] Note des Ministers Doblado vom 3. April 1862 an die Verbündeten (T. Delord, Bd. III, p. 330).

[3] Er war ausserordentlicher Gesandter (während der Präsidentschaft Miramon's) am Pariser Hofe und blieb auch, als sein Mandat mit dem Erfolge der Juaristen erloschen war, in Europa zurück. (E. Parthe, p. 19.)

[4] F. von Hellwald, Bd. I, p. 148.

[5] C. Bulle, a. a. O., Bd. III, p. 66.

anien und Juarez bestanden Hoffnungen, einen Vertrag zu
ande zu bringen, die aber nicht in Erfüllung gingen. Sir
ike schloss ein Uebereinkommen, wodurch ihm alle gefor-
rten Geldentschädigungen zugesagt wurden. Um nun aber
as nöthige Geld zu beschaffen, bot Juarez schon zum zweiten
ale den Vereinigten Staaten Theile des mexikanischen Ge-
etes zum Verkaufe oder als Pfand an, was aber vom
enate aus politischen Rücksichten abgelehnt wurde. Ander-
its aber wurde nach einer Erklärung Lord John Russel's
n Oberhause vom 19. Juni 1862 der Wike'sche Vertrag
ich von der englischen Regierung nicht bestätigt, weil der-
elbe sich auf obige Konventionen zwischen den Vereinigten
taaten und Mexiko bezog. England hatte demnach das leere
achsehen.

General Prim beeilte sich, noch im Laufe des Monats
pril seine Truppen nach Kuba zurückzuführen und die schon
eit langem eingeschifften Engländer, die ohnedies handelnd
ar nie aufgetreten waren, segelten ebenfalls ab. [1]

Spanien konnte den Verlust Mexiko's nie verschmerzen.
nfangs über diesen Verlust, dann über die Verjagung seiner
ationalangehörigen, welche unter Guerrero's Präsidentschaft
tattfand, aufgebracht, hatte es stets die Hoffnung genährt,
ie Herrschaft über Neu-Spanien, welche die Revolution ihm
ntrissen hatte, wieder zu erlangen. [2]

Spanien dachte Mexiko wiederzugewinnen und mit der
Krone das Haupt eines Infanten zu schmücken. [3] Nachdem
aber Almonte die Absichten Frankreichs enthüllt hatte, musste
es seine Hoffnungen sinken lassen. General Prim, der mit
dem juaristischen Minister Gonzalez Echeverria verwandt war
und von einem Vize-Königthum geträumt hatte, [4] veranlasste

---

[1] F. von Hellwald, Bd. I, p. 149.
[2] Duvernois (im deutschen Text), p. 58.
[3] T. Delord, a. a. O., Bd. III, p. 316.
[4] Graf von Keratry, a. a. O., p. 11.

nun, bitter enttäuscht, seine Regierung, die Sache ganz aufzugeben.[1]

Er sprach im spanischen Senate, und seine Rede, die er in vielen Exemplaren in die Vereinigten Staaten sandte, war gegen die Expedition gerichtet. Im Mai 1863 sandte er über den feindlichen Hafen Tuspan seinem Oheim, dem Juaristenminister, unter dem Siegel der englischen Gesandtschaft eine bedeutende Anzahl Exemplare derselben Rede.[1]

II.

Die alleinige Intervention Frankreichs.

Frankreich bestand fest auf seiner Idee, in das Innere des Landes eine Expedition zu unternehmen und sandte den General Lorencez mit einer Verstärkung von 3000 Mann nach Mexiko ab, der am 3. März 1862 in Veracruz eintraf.

Der Admiral Jurien de la Gravière wurde nach Frankreich zurückberufen, weil er den eigentlichen Gedanken seines Souveräns nicht verstanden hatte. Er dachte nicht, dass die Forderungen in dem Ultimatum vom 12. Januar 1862 bloss ein Vorwand der französischen Politik waren. Er stand aber in allgemeiner Achtung und hatte ehrlich gehandelt. Er hinterliess einen glänzenden Ruf in Bezug auf Gerechtigkeit und Ehrenhaftigkeit.[2]

Don Juan Almonte liess sich unter dem Schutze des Generals Lorencez, der zum Oberbefehlshaber der französischen Armee in Mexiko ernannt worden war, zum Präsidenten ausrufen.[3]

Eine Partei von Mexikanern trat also offen auf die französische Seite: die Partei der Klerikalen.

---

[1] Graf von Keratry, a. a. O., p. 12.
[2] Graf von Keratry, a. a. O., p. 14.
[3] C. Bulle, a. a. O., Bd. III, p. 66.

Juarez hatte es mit derselben gründlich verdorben durch ine ganze Reihe scharfer Gesetze, welche Klosteraufhebungen, inziehung von Kirchengütern, Trennung von Kirche und taat, Einführung der Religionsfreiheit betrafen. Der Erzischof von Mexiko und die meisten Bischöfe waren aus dem ande gewiesen, der päpstliche Nuntius hatte seine Pässe rhalten.

Juarez hatte aber der klerikalen Partei mit alledem nur vehe gethan, sie nicht besiegt: von der Regierung verjagt, atte die Partei sich in den Provinzen eingenistet.

Jetzt erhoben sich die provinziellen Elemente des Widertandes und ihre in's Ausland geflüchteten Führer kehrten nter dem Schutz der französischen Waffen zurück.

Schon zu Anfang März wurde in Mexiko selbst eine Versammlung gehalten, welche den Beschluss fasste: General Almonte wird zum Haupt der Republik ernannt und ermächtigt, eine Nationalversammlung einzuberufen.

Zugleich sammelte sich ein mexikanisches Heer,[1] welches unter dem General Marquez als Verbündeter[2] der Franzosen mitwirken sollte.

General Marquez hatte sich durch seine Grausamkeit den Beinamen « der Alba von Mexiko » erworben.[3] Er liess durch seine Soldaten das offizielle Siegel und die Kasse der englischen Gesandtschaft erbrechen, um 7 Millionen daselbst deponirte Francs zu entwenden und gab endlich auch den Befehl, viele Verwundete in den Hospitälern zu Tacupaya zu erschiessen.

Im Jahre 1859 nämlich, als Miramon Präsident war,

---

[1] Bis Mitte Juli nahezu 20,000 Mann stark. Zu gleicher Zeit errichtete Miramon fliegende Truppen, Gavillas, deren einzelne Abtheilungen oft mehrere Tausende zählten. (Parthe, p. 27.)

[2] Graf von Keratry, a. a. O., p. 19.

[3] Felix Prinz zu Salm-Salm. „Queretaro." Blätter aus meinem Tagebuch in Mexiko. Stuttgart 1869. Bd. I, p. 13.

begab sich dieser am Tage nach der Einnahme von Tacupa mit General Marquez in's dortige Spital, wo alle Tags zu verwundeten Soldaten ohne Unterschied, ob Freund, ob Fei— gepflegt wurden. Hier trafen sie sieben Aerzte, Männ von Herz und Talent, welche durch ihre Pflichten an Betten der Verwundeten und Sterbenden gefesselt wa Noch am selben Abend liess Marquez diese Aerzte (worun auch einen Engländer Namens John S. Duval) und alle ve wundeten Offiziere erschiessen. [1]

Diese Henkerscene fand fast unter den Augen der Mi nister von Frankreich und England statt, so dass sie z Gunsten dieser Opfer zu interveniren wagten. [1]

Marquez war in früheren Zeiten schon das Haupt de alten Kirchenpartei und stand auf sehr vertrautem Fuss mit allen Geistlichen. Obwohl sehr tapfer, war er doch al General von geringer Bedeutung, da er von strategisch Bewegungen gar keinen Begriff hatte. Sein Haupttalent be stand im Organisiren. [2]

Marquez also war das militärische Haupt, Almonte der politische Führer der klerikalen Partei.

Mit dieser traten jetzt die Franzosen in Verbindung und erklärten, dass sie in deren Interesse gekommen seien.

Am 16. April erliessen die Franzosen eine Proklamation, worin der Grund ihres Erscheinens auf mexikanischem Boden erklärt und ihre freundlichen Gesinnungen im Interesse des verwüsteten Landes entwickelt wurden. Diese Proklamation verfehlte ihre Wirkung nicht, denn nach wenigen Tagen war Veracruz in vollem Aufruhr gegen Juarez, am 3. Mai versammelten sich die Notabeln der Stadt, 150 an der Zahl, schafften die juaristische Regierung ab und riefen General

---

[1] von Monthlong. Authentische Enthüllungen über die letzten Ereignisse in Mexiko. Stuttgart 1868. P. 41.

[2] Prinz zu Salm-Salm, Bd. I, p. 13.

Almonte zum Diktator aus.[1] Und bereits war die militärische Aktion begonnen.

Ende April hatte der General Lorencez den Auftrag erhalten, den Feldzug an der Spitze einer lächerlich[2] ungenügenden Truppenzahl zu beginnen. Am 27. April setzten sich die Franzosen von Orisaba aus in Bewegung und schon Mittags verdrängten sie an den Höhen von Aculzingo, über welche die Strasse nach Puebla führt, etwa 3000 Mann mexikanischer Guerrillos aus allen ihren Positionen.[3] Mit dem Beginn der Feindseligkeiten wurde die Konvention von La Soledad seitens der Franzosen verletzt, weil die Chiquihuit-Linie nicht wieder überschritten worden war.[4]

Die Schuld hieran fällt indess lediglich auf den Kommandanten, nicht auf die französische Regierung zurück.[5]

Juarez erklärte nunmehr am 30. April die Hauptstadt in Belagerungszustand[6] und ernannte zum Oberbefehlshaber über die nach mexikanischen Berichten 36,000, in der That aber nur 15,000 Mann starke Armee Ignacio Zaragoza, der alle seine Kräfte in Puebla vereinigte.[6]

General Lorencez marschirte auf Puebla, begleitet von Dubois de Saligny, und am 5. Mai wurde er von General Zaragoza, der die Höhe von Loretto und Guadelupe vertheidigte, so angegriffen, dass er nach Orisaba zurückkehren musste[7] und gezwungen ward, sich dort gegen die Angriffe der Juaristen-Generale Ortega und Zaragoza zu verschanzen. Juarez fuhr indess fort, zu rüsten; zu Iguala, Guereso standen 2000 Mann unter Pinzon, während der Statthalter

---

[1] von Hellwald, Bd. I, p. 152 - 153.

[2] Graf von Keratry, a. a. O., p. 18.

[3] F. von Hellwald, Bd. I, p. 153.

[4] Graf von Keratry, a. a. O., p. 17.

[5] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 151—152.

[6] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 153.

[7] F. Delord, a. a. O., Bd. III, p. 342.

von Durango, Patoni, am 29. August mit seinen Trupp[en] nach der Hauptstadt zog, wo 25—30,000 Mann versamm[elt] waren. Am 30. August erliess Juarez ein strenges Dek[ret] gegen den Klerus, welches denselben für politische Vergeh[en] den bestehenden Gesetzen verfallen erklärte.[1]

Die ersten kriegerischen Vorgänge waren also kein[es]wegs glücklich für die französischen Waffen; in Orisa[ba] eingeschlossen, litt General Lorencez harte Entbehrungen. [Da] kam aber Hülfe; die von Frankreich in Bewegung gesetz[ten] Mittel wurden ausgiebiger: am 22. September 1862 ka[m] General Forey mit 30,000 Mann frischer Truppen nach Vera-cruz.[2] Und in gleichem Masse wurden die eigentlichen Pläne der französischen Diplomatie offenkundiger. Vor seiner Abreise von Frankreich erhielt General Forey einen Brief von Kaiser Napoleon, in welchem dieser ihm Instruktionen gab und ihm seine Absichten enthüllte.

Der Kaiser schrieb:

«Fontainebleau, 3. Juli 1862.

« . . . . Wenn dagegen Mexiko seine Unabhängigkeit bewahrt und sein Gebiet intakt erhält, wenn eine feste Regierung unter dem Beistande Frankreichs gebildet wird, haben wir der lateinischen Rasse jenseits des Oceans ihre Kraft und ihren Glanz wiedergegeben.[3]

«Napoleon.»

Da stand es nun deutlich, dass der Zweck der Expedition die Beförderung der Interessen der lateinischen Rasse auf dem amerikanischen Boden gegenüber den Angelsachsen sei und dass dieser Zweck erfüllt werden solle durch Gründung einer «festen Regierung» unter Frankreichs Aegide. In diesem kaiserlichen Dokumente enthüllt sich zum ersten Male der eigentliche Gedanke und Wille des Kaisers Napoleon III.:

---

[1] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 156—157.

[2] Duvernois (im französischen Text), p. 139.

[3] Graf von Keratry, a. a. O., p. 13—14.

die Intervention in Mexiko bildet einen Theil seines panromanischen politischen Programms. Das war im offenbaren Widerspruch mit den Aussagen der Minister Bilant [1] und Rouher, die selbst auf der Rednerbühne versicherten, dass niemals von der Gründung eines Reiches in Mexiko die Rede gewesen sei und dass nur die Vertheidigung der französischen Interessen die Feindseligkeiten hervorgerufen habe. [2]

Die ersten kriegerischen Thaten des neuen französischen Befehlshabers vollzogen sich mit einer Langsamkeit, die den grossen Plänen des Kaisers nicht zu entsprechen schien.

General Forey übernahm auch den Oberbefehl über die bereits in Mexiko anwesenden Truppen, verlegte in den ersten Tagen des Oktobers sein Hauptquartier nach Orisaba und erliess am 24. September in Veracruz ein Manifest [3] an die mexikanische Nation, in welchem er ihr die guten Absichten des Kaisers Napoleon bekannt machte.

Erst im Februar des Jahres 1863 begann der Vormarsch gegen Puebla; die Soldaten erstiegen mühsam die Gebirge, wo die Hochebene von Puebla liegt, und viele derselben fielen durch die grosse Hitze. Die Stadt war mit Schanzen gedeckt, die durch eine Garnison von 22,000 Mann unter dem Befehl des Generals Ortega [4] vertheidigt wurden. « General Forey verfuhr mit Langsamkeit,» sagt Graf von Keratry in seinem Buche, «welche den Juaristen gestattete, die Vertheidigung zu organisiren, Indianer in Masse auszuheben, die entferntesten Schaaren herbeizuziehen, die Haciendas auf den Hochebenen zu plündern, die Lebensmittel zu verbrennen, welche sie nicht fortschaffen konnten, und endlich Puebla

---

[1] General Prim nennt in seinem Briefe vom 11. Mai 1863 an seinen Onkel in Mexiko den Minister Bilant einen Lügner (Keratry p. 322).

[2] F. Delord, a. a. O., Bd. III, p. 321—322.

[3] Duvernois (im französischen Text), p. 171.

[4] General Zaragoza war, 33 Jahre alt, dem Typhus erlegen.

mit einem doppelten Gürtel von Schanzen und Kanonen umgeben.» [1] Keratry fand diese Taktik des Generals Fo unmilitärisch, Forey wusste aber, dass in der Stadt Chol und Typhus wütheten, deren verderblichen Wirkungen seine Truppen nicht preisgeben wollte, und desswegen t er alles mit Langsamkeit.

Zwei Monate lang dauerte die Belagerung und erst März wurde der Widerstand der Mexikaner schwächer. Fo wandte sich gegen das Hauptheer, kommandirt von Gene Comonfort, der die Strasse von Mexiko vertheidigte. Die erlitt eine Niederlage durch Forey und so fiel die Stra in die Hände der Franzosen und General Ortega war v den anderen abgeschnitten worden. [2] Nun erst schritt Fo zur Erstürmung der Stadt und das war ein schweres Unt nehmen, Strasse um Strasse, Haus um Haus musste erob werden. General Comonfort suchte mit neu geworbenen Tr pen die Gelegenheit, sich mit dem General Ortega zu v einigen, aber er erlitt auf der Höhe von San Lorenzo in d Nacht vom 7. auf 8. Mai durch den General Bazaine ei Niederlage, [3] welche das Schicksal Puebla's entschied.

Ortega sah die Unmöglichkeit ein, sich länger zu halt und schickte am Morgen des 14. Mai einen Parlamentär Forey, welcher einen Waffenstillstand verlangen sollte. weiteren Verhandlungen sollten dann die Bedingungen Kapitulation festgestellt werden, die nach Ortega's Andeutung auf freien Abzug mit Waffen und Munition gestellt word waren. Forey gewährte weder den Waffenstillstand, noch w er geneigt, auf eine Kapitulation einzugehen. Am Abend d zweiten Tages flogen die Pulvermagazine von Guadelupe u San Loreto in die Luft und am Morgen des 17. Mai mach ein mexikanischer Offizier im französischen Hauptquartier d

[1] Graf Keratry, a. a. O., p. 21.
[2] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. II, p. 158.
[3] Duvernois (im französischen Text), p. 183.

ldung, dass General Ortega die Stadt und die Besatzung ne Bedingungen den Franzosen übergebe. Als Forey mit nen Truppen in Puebla eingezogen war, fand er das mexinische Militär in seinen Kasernen ohne Waffen. Ortega wartete, umgeben von allen seinen Offizieren, im Regierungslaste die Bestimmungen der Sieger. Die Geschütze der rts und sämmtliche Gewehre waren unbrauchbar gemacht, Generale, 225 Stabsoffiziere, 800 Subalternoffiziere und ,000 Soldaten lieferten sich als Kriegsgefangene in die nde der Franzosen. [1]

Nun erst rückten die Dinge ihrer Entscheidung zu.

Sofort nach der Kapitulation von Puebla setzte sich neral Bazaine gegen Mexiko in Bewegung. Juarez hatte on seit Anfang des Jahres 1863 die Stadt Mexiko in lagerungszustand erklärt und den Fremden verboten, über s Weichbild der Stadt hinauszugehen. Als die Niederlage monfort's bekannt wurde, übernahm er selbst das militärische mmando und um sich eine Armee zu verschaffen, liess er 25. Mai alle männlichen Einwohner Mexiko's ohne Rückht auf Rang und Stellung, mit Ausnahme der Fremden, den Strassen aufgreifen und hatte auf diese Art binnen nigen Stunden 12,000 Personen in den verschiedenen Kanen der Stadt zusammengebracht, welche sogleich in Ballone eingereiht werden sollten. Diese Gewaltthätigkeit hrte zu einem Aufstande in der Stadt und Juarez dekrete am 29. Mai San Luis de Potosi zum Sitze der Rerung. [2]

Am 10. Juni 1863 hielt Forey an der Seite von Dubois Saligny und Almonte seinen Triumpheinzug in die Hauptdt, welche vom Feind geräumt worden war.

Er wurde vom Volke mit Jubel, Freudenschüssen und lumen empfangen. Er schrieb an den Kriegsminister, ent-

[1] E. Parthe, a. a. O., p. 31 – 32.
[2] E. Parthe, a. a. O., p. 33.

zückt von der Aufnahme seitens der Bevölkerung der Haup stadt:

«La population a accueilli l'armée avec un enthousiasm tenant du délire; les soldats ont été littéralement écras sous une avalanche de bouquets et de couronnes, dont l'e trée de l'armée à Paris à son retour d'Italie peut seu donner une idée.» [1]

Nachdem Forey von der Hauptstadt aus eine Prokl mation erlassen, ward durch Dekret vom 16. Juni 1863 ei Junta superior del gubierno zur Leitung der provisorisch Regierung eingesetzt. Sie bestand aus 35 meist konservativ Notabeln, denen zuerst oblag, 3 Bürger des Landes zu Uebernahme der Regierungsgewalt zu erwählen und, in ve schiedene Sektionen getheilt, die einzelnen Ministerien z verwalten.

Dieser Versammlung gesellten sich noch weitere 25 mexikanische Bürger zu, um eine Asamblea de Notables z bilden, die als eine Art verfassunggebender Reichstag z bestimmen hätten, welche Regierung endgiltig anzunehmen sei.

Durch die Junta superior del gubierno waren Genera Almonte, dann Divisionsgeneral José Mariano de Salas un der Erzbischof von Mexiko, Pelagio Antonio de Labastida zu Regenten erwählt worden, während als Stellvertreter Don Juan Ormache, der Bischof von Tulancingo, und José Ignacio Pavon, Präsident des obersten Justiztribunals, fungirten. [3]

Das Triumvirat übernahm mit der obersten Regierungs-Junta sogleich die Regierungsgeschäfte und dekretirte am 30. Juni die Einberufung der Notabeln, damit diese letztere Versammlung, indem sie die Festigkeit und die Dauer der Macht, sowie das Glück der Nation in's Auge fasse, über die künftige Form der Regierung Bestimmung treffe.

---

[1] T. Delord, a. a. O., Bd. IV, p. 173.
[2] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 160—161.
[3] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 161—162.

Diese Asamblea de Notables einigte sich am 12. Juli 1863 zu folgenden Beschlüssen:

Die mit dem Berichte über die Regierungsform betraute Kommission hat aus den in der Versammlung der Notabeln geführten Erörterungen erkannt: 1) Das republikanische Regierungssystem, unter welcher Form es auch bestanden habe, sei stets für Mexiko die Quelle des Uebels gewesen. 2) Die monarchische Form sei die einzige, welche namentlich jetzt unter den bestehenden Verhältnissen Ordnung, Freiheit und Macht in sich vereinigen könne. 3) Dass um einen Thron zu errichten, es unmöglich sei, einen Bürger des Landes zu erwählen (obgleich es nicht an ausgezeichneten Leuten fehle), weil man nicht die Eigenschaften improvisiren könne, welche für einen König nothwendig seien und die ein einfacher Privatmann in seinem Privatleben nicht besitzen kann. 4) Dass aus mehr als einem Grunde der so sehr durch seine Tugenden, seine Intelligenz und seine Fähigkeit zum Regieren erhabene Erzherzog Maximilian der vor allen würdigste Prinz sei, um den Thron von Mexiko einzunehmen.

Aus diesen Gründen unterbreitete die Kommission dem Votum der Versammlung die folgenden vier Beschlüsse:

1) Die mexikanische Nation nimmt als Regierungsform die gemässigte erbliche Monarchie unter einem katholischen Fürsten an.

2) Der Fürst nimmt den Titel eines Kaisers an.

3) Die kaiserliche Krone von Mexiko wird dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich für ihn und seine Nachkommen angetragen.

4) Im Falle, dass der Erzherzog wegen unvorhergesehener Umstände von dem Throne, der ihm angetragen wird, nicht Besitz nehmen sollte, wendet sich die mexikanische Nation an das Wohlwollen des Kaisers Napoleon III., indem sie von ihm die Bezeichnung eines anderen katholischen Fürsten erwartet.[1]

---

[1] E. Parthe, a. a. O., p. 35—36.

Bei der Abstimmung über diese Beschlüsse erhob sich die ganze Versammlung mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes, es war der Präfekt von Mexiko, Don Manuel Garcia Aguirre, der die Behauptung aufstellte, dass nach 50 Jahren republikanischer Formen die Errichtung einer Monarchie unmöglich sei. [1]

Die Versammlung wählte eine Kommission, die sich über Paris und Rom nach dem Schlosse Miramar begeben sollte, um dem Erzherzog Maximilian die feierliche Urkunde und ein goldenes Kaiserszepter zu übergeben. [2]

Juarez protestirte gegen alle Beschlüsse der Notabelnversammlung und liess durch seinen Minister Fuente eine Note an verschiedene Regierungen richten. Seine Regierung verfügte ferner die Konfiszirung des Eigenthums Aller, welche in den Dienst der Intervention getreten, Unterstützung, Titel oder Orden von der französischen Regierung oder von der provisorischen Regierung zu Mexiko empfangen hatten, diese Regierung durch Schriften vertheidigten oder sich bemühten, die nationalen (d. h. seine) Institutionen zu stürzen; aller Fremden, welche durch ihr Betragen gegen die Interventionspartei die Neutralität gebrochen, sowie endlich jener, welche direkt oder indirekt die Sache der Intervention befördert hatten. Nebenbei legte Juarez die schwersten Kontributionen auf alle möglichen Gewerbe; so fand am 20. November die letzte Sitzung des republikanischen Kongresses zu San Luis de Potosi statt. Die Zahl der noch anwesenden Mitglieder betrug nur 58, alle übrigen hatten sich nach jeder Seite hin passiv verhalten. [3]

General Forey wurde zum Marschall erhoben [4] und nach Frankreich zurückberufen. Am 1. Oktober 1863 übergab er

---

[1] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 163.

[2] T. Delord, a. a. O., Bd. IV, p. 175.

[3] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 171 172.

[4] T. Delord, a. a. O., Bd. IV, p. 171.

die Leitung dem General Bazaine, der zum Oberbefehlshaber ernannt worden war. Dubois de Saligny wurde durch Marquis de Monthlon ersetzt. [1]

General Bazaine, von seinen Offizieren spottweise «le palefrenier manqué» genannt, [2] war bei den Franzosen wie auch bei den Mexikanern wegen seines despotischen und rohen Betragens verhasst. [3]

Es ist hier der passende Ort, ein Paar Bemerkungen über die Rolle, die Bazaine während des Kaiserreiches spielte, einzufügen.

Er stand faktisch neben, nicht unter dem Kaiser und arbeitete rücksichtslos am Sturze Maximilian's, [4] der ihm so grosses Vertrauen schenkte. [5] Im August 1866 hielt er eine Rede in Matehuala, wo ihm die kaiserlichen Autoritäten ein Diner gaben. Die Rede war ganz gegen den Kaiser Maximilian gerichtet.

Er versicherte die Anwesenden, dass Kaiser Napoleon, als er Maximilian auf den Thron Mexiko's setzte, nur ihr Glück wollte; «er hat sich jedoch überzeugt, dass er sich in vielen Hinsichten getäuscht hat. Ihr wollt die Republik? Bezeichnet mir den Präsidenten, ihr habt mir nur ein Wort zu sagen und ich werde euch mit meinem ganzen Einfluss unterstützen. Frankreich wird euerem Wunsch gerecht werden und euere Stimme in die Waagschale legen.» [6]

Er ging so weit mit seiner Despotie, dass er im Jahre

---

[1] T. Delord, a. a. O., Bd. IV, p. 171.

[2] von Monthlong. p. 15.

[3] Prinzessin Agnes von Salm-Salm. 10 Jahre aus meinem Leben (im russischen Text). St. Petersburg 1872. P. 142—143.

[4] Dr. Basch, a. a. O., Bd. I, p. 20—21.

[5] Kaiser Maximilian beschenkte ihn auch materiell, indem er ihm bei seiner Hochzeit das Palais „Buena vista" schenkte (C. Duvernois, im französischen Text p. 233).

[6] von Monthlong. p. 20.

1867 dem Kaiser Maximilian den Eintritt in die Festung von Mexiko verbot. [1]

Er hat sogar dem Juaristengeneral Porfirio Diaz den Vorschlag gemacht, ihn als Präsidenten Mexiko's zu proklamiren, nachdem er ihm versprochen hatte, die Stadt Mexiko durch seine Soldaten okkupiren zu lassen und den Kaiser Maximilian, Marquez, Miramon etc. gefangen zu nehmen und ihm auszuliefern. [2] Porfirio Diaz hat das in seinem Schreiben vom 3. Mai 1867 an den Juaristen-Minister in Washington mitgetheilt. [2]

P. Diaz hat dies aber abgelehnt und später alles dem Prinzen Felix zu Salm-Salm, der als kaiserlich mexikanischer Adjutant fungirte, erzählt. Prinz F. zu Salm-Salm schreibt in seinem Buche «Queretaro» über Bazaine's geplanten Verrath das Folgende:

« . . . . dass Marschall Bazaine dem General Porfirio Diaz anbot, ihm die Stadt Mexiko zu überliefern, kann ich insoweit bestätigen, als es mir von dem General selbst im November 1867 mitgetheilt wurde. Porfirio Diaz hatte das ehrlose Anerbieten abgelehnt, indem er sagte, er hoffe, die Stadt wohl selbst nehmen zu können.» [3]

Bazaine war auch sehr geldgierig und um noch mehr Geld zu erwerben, hatte er alle möglichen Sachen getrieben, z. B. besass er in der Stadt Mexiko zwei Modewaarenmagazine unter anderen Firmen; die Waaren liess er als Munition zollfrei und ohne Transportbezahlung nach Mexiko kommen. [4]

Er gab zum grossen Verdruss der klerikalen Partei den Käufern der Kirchengüter die beruhigendsten Versicherungen und versprach allen Jenen, die sich der Intervention anschlossen, welches auch immer ihre politischen Meinungen

---

[1] T. Delord, a. a. O., Bd. V, p. 140.

[2] T. Delord, a. a. O., Bd. V, p. 139.

[3] Prinz F. zu Salm-Salm, a. a. O., Bd. I, p. 18.

[4] Prinzessin Agnes von Salm-Salm, p. 143.

waren, den Schutz der französischen Waffen. Der oberste Gerichtshof hatte die Sache der Klerikalen ergriffen, so dass zur allgemeinen Unzufriedenheit alle auf die Kirchengüter bezüglichen Streitigkeiten vor demselben keine Lösung fanden.

Der Erzbischof Labastida, der aus der Regentschaft ausgetreten war, ermunterte den Gerichtshof zum energischen Widerstand und protestirte am 26. Dezember förmlich gegen die Aufrechterhaltung des Verkaufes der Kirchengüter; Bazaine ordnete daher die Auflösung des Gerichtshofes an. [1]

Wir sahen: der Erfolg der französischen Intervention war die Unterwerfung Mexiko's und die Aufstellung der Kaiserkandidatur durch die Mexikaner. Es war aber klar, dass der Gedanke dieser Kandidatur von französischer Seite eingegeben wurde.

III.

Die Annahme der Kaiserkrone durch Erzherzog Maximilian.

Die Deputation, welche das Votum der Notabeln dem Erzherzog Maximilian vorlegen sollte, schiffte sich am 16. August 1863 in Veracruz nach Europa ein. In Paris wurde sie von Kaiser Napoleon in nicht offizieller Weise empfangen und machte sich sogleich auf den Weg nach Miramar. Sie bestand aus 9 Personen, von denen Don Gutierrez de Estrada, der seit 20 Jahren für die Monarchie plaidirte, und desshalb in freiwilligem Exile lebte, als Führer und Sprecher derselben fungirte. Er war ein trefflicher, wackerer Mann von Rechtsgefühl und Rechtschaffenheit. [2]

Am 3. Oktober wurde die Kommission vom Erzherzog Maximilian im Schloss Miramar empfangen und er erklärte

[1] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 173.

[2] Gräfin Kollonitz, Eine Reise nach Mexiko. Wien 1864. P. 21.

ihr, dass er die Krone anzunehmen bereit sei, sobald die ganze Nation in freier Abstimmung den Beschluss der Notabeln bestätigt habe. [1]

Man kann nicht bestimmt sagen, wann dem Erzherzog zuerst Vorschläge [2] über die mexikanischen Angelegenheiten gemacht wurden.

Sein Name wurde indess schon bei Beginn der europäischen Intervention in einigen Depeschen genannt, welche Lord Cowley und Russell in hohem Grade alarmirten.

Als Maximilian die englische Garantie in seinem Briefe vom Oktober 1861 verlangte (weil Frankreich ihm schon den Vorschlag gemacht hatte), setzte sich der französische Minister mit der englischen Regierung in Verbindung, aber die Antwort lautete kategorisch: «Es wird dem mexikanischen Volke keine Regierung aufgedrungen werden». (Depesche des Grafen Cowley an den Grafen Russell vom 2. Mai 1862.)

Maximilian wurde in den Briefen Santa-Anna's an Estrada vom 30. November [3] und vom 28. März 1861 [4] von Saint-Thomas aus als geeignetster künftiger Monarch Mexiko's genannt.

Nach Keratry soll der Erzherzog noch vor Beginn der Intervention mit den Tuilerien und mit den Mexikanern in Verbindung gestanden sein.

---

[1] Es tauchten noch verschiedene Namen von Personen auf, welche mit mehr oder weniger Grund als Kandidaten für den zu errichtenden Thron genannt wurden, so Don Juan de Bourbon, Sebastian, der Herzog von Montpensier, Prinz Jérôme Bonaparte, dann später, als Almonte am französischen Hofe die monarchische Frage Mexiko's zur Anregung brachte, setzte man eine zufällige Anwesenheit des Grafen von Flandern in Paris mit der mexikanischen Thronfrage in Verbindung. Man bezeichnete auch den Kaiserthron in Mexiko als eine Entschädigung für den seines europäischen Thrones verlustig gegangenen König Franz von Neapel (E. Parthe, p. 37).

[2] v. Keratry, a. a. O., p. 10. — F. v. Hellwald, Bd. I, p. 140.

[3] Duvernois (im französischen Text), p. 52.

[4] Duvernois (im französischen Text), p. 196.

Keratry erzählt das Folgende: [1]

«Als sich Juarez am 18. Januar 1861, gerade 10 Monate vor der von den drei Mächten unterzeichneten Uebereinkunft in der Hauptstadt befand, ohne das Unwetter zu ahnen, das in Frankreich sich zusammenzog, um über seinem Haupte loszubrechen, arbeitete letzteres an seinem Sturze. Vier Stunden von Mexiko, in der kleinen Stadt Talpam, die sonst durch ihre Spiele berühmt war, knüpfte der General Marquez die ersten Fäden der Verschwörung an, welche das Kabinet der Tuilerien und den Palast Miramar bereits vereinigte. In der Nacht jenes 18. Januar kam ein indianischer Courier mit einem vertraulichen Schreiben in Mexiko an. Der General Marquez theilte darin dem ehemaligen Minister Santa-Anna's, Aguilar, mit, es sei die Zeit gekommen die politische, soziale und militärische Reaktion zu organisiren. Er bot ihm zu gleicher Zeit den Vorsitz in einem Direktorium und das Recht an, diejenigen als Mitglieder zu wählen, die er für die geeignetsten halte. Die Devise «Dios y orden» wurde aufgestellt als Signal der Empörung gegen «Libertad e Independencia», die republikanische Parole.

Gleichzeitig regte sich in Paris die Partei der eingewanderten Mexikaner, an deren Spitze sich Gutierrez de Estrada, Hidalgo, Almonte, Habastida und Expräsident Miramon befanden. Sie benutzten die Gunst, in der sie am Hofe der Tuilerien standen, um das Interesse für ihre Sache zu wecken. Labastida, der Erzbischof von Mexiko, kämpfte seinerseits im Namen seiner Geistlichkeit, welcher durch ein Gesetz vom Jahre 1859 ihre Güter im Werthe von etwa 900 Millionen Franken entzogen worden waren, für dieselben Interessen eifrig am Hofe zu Rom, der sich bald dem Plane, einen Prinzen aus der katholischen Familie Habsburg auf den Thron Iturbide's zu setzen, günstig zeigte.

[1] Graf von Keratry, a. a. O., p. 7—9.

Die vorläufigen Unterhandlungnn zwischen Paris und Miramar dauerten etwa 8 Monate. Endlich richtete der Prinz an den bevollmächtigten Vertrauten, Gutierrez de Estrada, einen Brief, der in spanischer Sprache geschrieben war. (Keratry behauptet, ihn gesehen zu haben.) Maximilian erklärte, dass er die ihm angebotene Krone annehme, aber unter der Bedingung, dass Frankreich und England ihn mit ihrer moralischen und materiellen Garantie zu Land und zu Wasser unterstützten.

Gutierrez sandte dieses kostbare Dokument sofort von Paris an den Licenciado Aguilar, damit er dasselbe zur Kenntniss der Mitglieder der Verschwörung in Mexiko bringe.

Das Geheimniss wurde indess nicht wohl gewahrt, so dass der ehemalige Minister Santa-Anna's im Jahre 1862 sich festgenommen sah. Einige Zeit darauf liess ihn indess Doblado frei, weil man keine genügenden Beweise gegen ihn vorbringen konnte.»

Gleich im Anfange der Zeit der mexikanischen Projekte, nämlich anfangs Oktober 1861, wurden in Miramar Musik und Malerei vorläufig bei Seite gelegt und beide Gatten studirten einzig Geschichte, Geographie, Sprachen und Sitten des Volkes, auf dessen Thron Maximilian berufen werden sollte; zugleich unterhielt der künftige Kaiser einen ausgedehnten Briefwechsel mit den Personen, welche auf die Schicksale des Landes einen entschiedenen Einfluss ausüben konnten. [1]

Am 12. März 1864 folgte Maximilian mit seiner Gemahlin [2] einer Einladung Napoleon's nach Paris, wo ein Vertrag zwischen Maximilian und Kaiser Napoleon geschlossen

---

[1] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 56.

[2] Erzherzogin Marie Charlotte Amalie Auguste Victorie Clemen ne Leopoldine, geb. 7. Juni 1840, des Königs der Belgier, Leopol I. Tochter, vermählt mit Erzherzog Maximilian am 27. Juli 1857 (Gothais er genealogischer Hofkalender auf das Jahr 1863, p. 48.)

wurde, welcher vom Tage der Acceptation der Krone an in Kraft treten sollte. [1]

Mit der Volksabstimmung, wie sie Maximilian verlangte, wurde begonnen. Die Verhältnisse der Bevölkerung, die Rassenmischung und verschiedenen Bildungsgrade machen es in Mexiko nicht möglich, eine allgemeine Volksabstimmung durchzuführen, man musste sich demnach darauf verlegen, die Gemeindevertretungen der wichtigeren Ortschaften des Landes ihre Ansichten über das Kaiserthum aussprechen zu lassen.

Die Abstimmung wurde in jedem Ayuntamiento unter den Gemeindevertretern, den Beamtenkörpern, den grössern Grundbesitzern und den Familienchefs der Indianer vorgenommen, sodann das Ergebniss zu Protokoll gebracht, dieses mit den Unterschriften der Theilnehmer versehen und die Richtigkeit der Abstimmung von einem Notar oder Gerichtsaktuar bestätigt. [2] Die Juaristen bezeichneten die Volksabstimmung als groben Schwindel, da sie durch französische Waffen erzwungen worden sei, und denselben Sinn scheint auch die Aeusserung des Grafen Keratry [3] zu haben : Drouyn de l'Huys, der im Ministerium des Auswärtigen Thouvenel gefolgt war, musste sich entschliessen, obgleich die kaiserliche Politik anfangs Mexiko als Endpunkt der militärischen Operationen bezeichnet hatte, unter dem 17. August 1863 an den Oberbefehlshaber zu schreiben: « Wir werden die Stimmen der Versammlung in Mexiko nur als ein vorläufiges Zeichen der Stimmung des Landes ansehen können » . . . Das war das Signal zu einem neuen Feldzuge, welcher die Stimmen der Städte im Innern sammeln sollte.

Auch Wilhelm von Monthlong betrachtet die Abstimmung a nicht rechtmässig und freilich bloss nach dem Hörensagen

[1] T. Delord, a. a. O., Bd. IV, p. 82.
[2] E. Parthe, a. a. O., p. 50.
[3] Graf von Keratry, a. a. O., p. 29.

gibt er uns ein Bild von der Volksabstimmung, indem er schreibt: [1]

General Jeanningros liess die Angesehenen von Monterey zu sich rufen und redete sie folgendermassen an: « Der Kaiser der Franzosen, stets um die Wohlfahrt aller unglücklichen Völker besorgt, hat im Interesse eueres Glückes beschlossen, die mexikanische Republik in ein reiches und blühendes Kaiserreich umzugestalten und euch den liberalsten und aufgeklärtesten Fürsten Europa's, den Erzherzog Maximilian von Oesterreich zum Kaiser bestimmt. Napoleon will, dass Maximilian durch allgemeine Abstimmmung der Nation gewählt werde. Ich habe euch somit hieher berufen, um euere Abstimmung zu empfangen. »

Als General Jeanningros diese Rede, die in allen Städten dieselbe war, beendet hatte, schritt er mit drohender Miene auf die Anwesenden, mit den Worten:

« Nicht wahr, meine Herren, Sie nehmen den Fürsten an, welchen Ihnen der Kaiser Napoleon sendet? »

Die Befragten, eingeschüchtert durch die hinter dem General postirten Soldaten, stimmten mit einem « Ja » zu, worauf Jeanningros an den Generalstabs-Offizier, der die Abstimmungsprotokolle sammelte, die Worte richtete: «Schreiben Sie, mein Herr, dass diese Stadt einstimmig für das Kaiserreich votirte und lassen Sie es sodann diese Herren unterzeichnen. »

Als aber in San Luis de Potosi die ersten Bürger eine derartige Abstimmung verweigerten, liess besagter General sie unverzüglich in's Gefängniss werfen, den Pfarrer voran, und behielt sie daselbst ohne jegliche Nahrung 36 Stunden lang, bis die Widerspenstigen, durch Hunger mürbe gemacht, nach Befehl votirten, worauf sie ihre Freiheit wieder erhielten.

Dagegen sagt der Amerikaner Flint, dass bei der Stimm-

---

[1] von Monthlong, a. a. O., p. 8.

abgabe die grösste Freiheit geherrscht habe,[1] was auch von F. von Hellwald[2] bestätigt wird.

F. von Hellwald bemerkt allerdings, dass die Wahlen nicht überall in Ordnung waren und dass die Nichtjuaristen sich die Mühe gaben, mit allen möglichen Mitteln die Wahl Maximilian's durchzusetzen.

Es ist aber überhaupt eine Unmöglichkeit, dass in einem Lande wie Mexiko eine Wahl und noch dazu eine Kaiserwahl ruhig und ohne Hindernisse verläuft, jedes Mal werden dabei Streitigkeiten entstehen, die sich oft in die blutigsten Kämpfe verwandeln. Bei der mexikanischen Kaiserwahl standen sich zwei Parteien, nämlich Republikaner (Juaristen) und Monarchisten (Maximilianer) entgegen, welch' erstere sich bemühten, die Republik zu erhalten und damit ihre Herrschaft im Lande sicher zu stellen.

Selbstverständlich strebten die Juaristen mit dem grössten Eifer und der grössten Mühe danach, die Abstimmung zu verhindern und alle möglichen Gerüchte zu verbreiten, um der Welt die Wahl als Schwindel darzustellen. Von einer unreellen, schwindelhaften Errichtung der Monarchie in Mexiko kann jedoch keine Rede sein. Wenn man die Sache genauer betrachtet und erwägt, wird man sich überzeugen, dass die Herstellung einer Monarchie in Mexiko eine unabweisbare Nothwendigkeit war, eine Ueberzeugung, welche sich Jedermann immer klarer machte, je mehr die Nothwendigkeit einer politischen und sozialen Reform in Mexiko in den Vordergrund trat. Um uns davon zu überzeugen, müssen wir die Geschichte Mexiko's, seit es Republik war, durchgehen; — es war fortwährender innerer Krieg um den Präsidentenstuhl, das Land wurde in grosse Schulden verwickelt, welche mit jedem Jahr durch die Zinsen immer mehr anwuchsen. Die

[1] Flint, Mexiko unter Maximilian. San Francisco 1866. P. 66.
[2] F. von Hellwald, a. a. O., Bd. I, p. 176.

Entziehung der Kirchengüter[1] empörte die Geistlichkeit gegen die Regierung, sie hoffte durch die Monarchie die verlorenen Güter wieder zu gewinnen und so arbeitete sie zu Gunsten der Monarchie. Sie übte eine grosse Autorität auf das Volk aus und ihre Agitation für die Errichtung der Monarchie war nicht fruchtlos. Die grossen Gutsbesitzer befanden sich in ähnlicher Lage, sie fürchteten für den Besitz ihres Vermögens, denn die Republikaner konfiszirten[2] schon seit Jahren viele Güter unter dem Vorwande, dass das Besitzthum von Verräthern dem Staate anheim falle, und was ihnen noch blieb, wurde durch Kriegskontributionen der revolutionären Bandenchefs, die sich doch Existenzmittel schaffen mussten, zerstört. Die Indianer, welche die grössere Zahl der Bevölkerung bildeten, auf welche der Klerus grossen Einfluss hatte, erwarteten von dem Kaiserthum ihre Freiheit.[3]

Dann aber war es eine grosse monarchische Partei, die seit Jahren für die Errichtung der Monarchie arbeitete in der Meinung, dass sie das einzige Mittel sei, um das Land von ewigem Bürgerkrieg und innerer Zerrüttung zu retten, weil in der Zeit von 43 Jahren, während welcher Mexiko Republik war, nicht weniger als 50 Präsidenten[4] regierten und jeder nach seinen Ansichten die Regierungsformen gestaltete, Gesetze und Dekrete herausgab und die Macht, die er bekleidete, meistens verwendete, um seine zahlreichen Gegner mit ihren Parteien zu bekämpfen, so dass im Lande immer Unruhe herrschte, welche die Fortschritte des unglücklichen Volkes hinderte. Die Finanzen z. B. hatten einen hohen Grad der Zerrüttung erreicht; nicht weniger als 125 Finanzminister[5] waren in 40 Jahren aufeinander gefolgt.

---

[1] Im Werthe von etwa 900 Millionen Franken (Keratry, p. 8).
[2] Dr. Basch, Bd. I, p. 11 und 12.
[3] Keratry, p. 34.
[4] E. Parthe, p. 8.
[5] „Unsere Zeit“ von 1864. Bd. III, p. 26.

So erwartete die grosse Mehrheit des Volkes von der Monarchie bessere Zeiten und gab deswegen ihre Stimme für die Monarchie ab. Wir können die Ansicht Monthlong's und der Anderen, die die Kaiserwahl in Mexiko als blossen Schwindel [1] bezeichneten, nicht theilen und weisen noch besonders hin auf die Berichte des ehrwürdigen Amerikaners Flint, [2] der in dieser Zeit in Mexiko anwesend gewesen ist; er sagt: « Kaiser Maximilian's Wahl war so legal wie irgend eine vorhergegangene in Mexiko ».

Als Beweis dafür, dass das mexikanische Volk in seiner grossen Mehrheit der Errichtung einer Monarchie nicht abgeneigt war und dass dasselbe daher seine Stimme frei zu Gunsten Maximilian's abgab, mag der Enthusiasmus gelten, mit welchem Maximilian anlässlich einer Rundreise [3] durch das Land von allen Schichten der Bevölkerung begrüsst und empfangen wurde.

Nach der Volksabstimmung stellte sich heraus, dass von 23 Staaten 18 [4] für Maximilian gestimmt hatten und demzufolge wurden demselben 1940 Protokolle [5] von der provisorischen Regierung in Mexiko zusesandt. Eine Depesche vom 27. Januar 1864, aus Mexiko datirt, lautet: « Die Pazifikation ist vollständig und die letzten Bedingungen, welche für die Ankunft des Erzherzogs Maximilian gestellt wurden, sind erfüllt». [6] Der Erzherzog Maximilian, noch nicht zufrieden, liess die eingesandten Voten durch die englischen Kronjuristen prüfen, welche einstimmig erklärten, er könne daraufhin die Krone mit gutem Gewissen annehmen. [7]

---

[1] F. v. Hellwald. Bd. I, p. 175.

[2] „Mexiko and the United States". San Francisco 1866. P. 24.

[3] „Unsere Zeit" (1864), Bd. III, p. 9.

[4] „Allg. Zeitung" (in der Beilage) von 1864, Nr. 34, p. 564.

[5] E. Parthe, p. 51.

[6] „Allg. Zeitung" (von 1864) Nr. 66, p. 1067.

[7] F. v. Hellwald, Bd. I, p. 179, und Denkschrift über den Prozess des Erzherzogs Ferdinand Maximilian von Oesterreich, von Riva Palacio und M. de la Torre. Hamburg 1868. P. 126—128.

Als Maximilian die Krone annahm, hatten 5,624,000 Mexikaner für das Kaiserreich gestimmt und bei der defin tiven Annahme der Krone standen 7,303,000 [2] für das Kaise reich und 1,162,000 für Juarez.

Der Wunsch des Erzherzogs wurde erfüllt und er durf die von ihm gestellten Bedingungen als erledigt betrachte weshalb ihm nichts anderes übrig blieb, als die Krone de nitiv anzunehmen und in das neue Vaterland zu gehen. D trat aber eine neue Schwierigkeit hinzu.

Während der Erzherzog von Paris aus einen kurze Besuch am englischen Hofe abstattete, kam man in Wien z dem Entschluss, seine Verzichtleistung auf die Agnatenrecht zu verlangen. Kaiser Franz Joseph widerstrebte diese Schritte und machte geltend, dass dergleichen Forderunge wenn man sie überhaupt für nöthig gehalten, nicht erst jetz im letzten Momente aufgestellt werden könnten.[3] Graf Rech berg und Baron Lichtenfels bestanden indess auf ihrer An sicht und machten so wichtige Gründe der Staatsraison gel tend, dass der Kaiser endlich ihrem vereinigten Dränge nachgab. Baron Lichtenfels sollte diese Bedingungen zuers dem zurückgekehrten Erzherzog mittheilen, wurde aber vo demselben in einer solchen Weise empfangen, dass Graf Rech berg sofort verzichtete, ihm in Person beizustehen, so dass endlich Kaiser Franz Joseph selbst die Verhandlungen mit Maximilian übernahm.[4]

Maximilian weigerte sich noch jetzt, den von ihm verlangten Verzicht auszusprechen und erklärte, dass er, wenn man früher, als es noch Zeit gewesen, ein solches Ansinnen an ihn gestellt hätte, die Unterhandlungen über die mexikanische Krone sogleich abgebrochen haben würde.

---

[1] Flint, a. a. O., p. 27.

[2] Flint, a. a. O., p. 23.

[3] F. v. Hellwald, Bd. I, p. 59.

[4] F. v. Hellwald, Bd. I, p. 60.

In dieser Zeit kam der französische General Frossard nach Miramar mit der Mission, auf Beschleunigung der Abreise des Erzherzogs zu dringen.[1] Durch ihn wurde Napoleon von der Forderung des Verzichts auf die Agnatenrechte unterrichtet.

Die Erzherzogin Charlotte ging selbst nach Wien, um eine Resolution zu Gunsten ihres Mannes zu erwirken. Sie verweilte dort vier Tage lang, konnte aber keine wesentlichen Modifikationen der Urkunde erlangen.[2]

Auch der Vater der Erzherzogin Charlotte, der König Leopold von Belgien, nahm an den Verhandlungen theil, was aus den Briefen[3] Frossard's an Napoleon vom 5. April 1864 hervorgeht, wo er ihm mittheilt, dass am 5. April noch ein Brief[4] vom König Leopold angekommen sei.

Napoleon aber verlangte unter allen Umständen die offizielle Acceptation der Krone und General Frossard theilte am 6. April[5] dem Erzherzog mit, dass eine längere Weigerung nicht möglich sei. Der Erzherzog antwortete sogleich, dass er hoffe, die Deputation am Samstag empfangen und am Sonntag seine Reise nach Rom und Mexiko antreten zu können. Frossard theilte sofort nach Paris mit, dass die definitive Annahme der Krone für Samstag bestimmt sei.[6]

Während nun diese Unterhandlungen schwebten, wartete die mexikanische Deputation, die gleichzeitig mit dem Erzherzog von Wien nach Triest gegangen war, vergeblich darauf, vorgelassen zu werden. Die französische Fregatte « Themis » (Kommandant Morrier), die nach Triest gekommen war, um dem neuen Kaiser das Ehrengeleit zu geben, erhielt

---

[1] T. Delord, Bd. IV, p. 183.
[2] F. v. Hellwald, Bd. I, p. 61.
[3] T. Delord, Bd. IV, p. 186.
[4] Der Inhalt dieses Briefes ist unveröffentlicht geblieben.
[5] T. Delord, Bd. IV, p. 168.
[6] F. von Hellwald, Bd. I, p. 194 und 195.

die Weisung, sich auf einen vierzehn- bis achtzehntägigen Aufenthalt auf der Rhede von Triest gefasst zu machen.

Am 9. April erschienen in Miramar der Kaiser, die Prinzen (die drei Brüder des nunmehrigen Kaisers von Mexiko) und Vertreter aller Linien des österreichischen Kaiserhauses, auch die Minister und am 10. April wurde der Akt unterzeichnet, in welchem Erzherzog Maximilian erklärte, dass er mit der Acceptation der mexikanischen Kaiserkrone auf seine Rechte auf den österreichischen Thron verzichte [1] (speziell für Ungarn, Siebenbürgen und Kroatien, sowie für die Toskanische Secundogenitur). [2]

Nach der Vollziehung dieses Aktes wurde die mexikanische Deputation, die aus 20 Personen bestand und abermals unter der Führung von Estrada war, vorgelassen. Der General Frossard und die anderen Franzosen waren anwesend. Estrada wies in seiner in französischer Sprache gehaltenen Anrede [3] zunächst auf das befriedigende Ergebniss der Volksabstimmung hin, das mexikanische Volk habe sich in enthusiastischer Zustimmung der Wahl der Notabelnversammlung angeschlossen. Darauf und auf die Zusage des Erzherzogs vom 3. Oktober 1863 gestützt, biete Mexiko dem Erzherzog die Krone an. Mexiko erkenne dankbar das Opfer des Erzherzogs an und begrüsse ihn als den vom Lande erwählten Herrscher, den seine neuen Unterthanen mit freudiger Dankbarkeit und Liebe aufnehmen würden, ihn, den Abkömmling eines Monarchen, dessen Wahlspruch: « Justitia regnorum fundamentum » sei. [4]

Der Erzherzog antwortete hierauf in spanischer Sprache, dann erfolgte die feierliche Eidesleistung. Auf das Evangelium schwur der Erzherzog, nach bestem Wissen und Gewissen beizutragen, sein Volk glücklich zu machen, die Frei-

---

[1] T. Delord, Bd. IV, p. 189.

[2] „Allg. Zeitung" (1864) Nr. 105, der Beilage p. 1703.

[3] „Allg. Zeitung" (von 1864) Nr. 105, der Beilage p. 1703.

[4] F. v. Hellwald, Bd. I, p. 194 und 195.

eit und Unabhängigkeit des Landes unter allen Umständen u schirmen. Sodann leistete Estrada im Namen Mexiko's den Eid der Unterthanentreue. In dem Augenblick der feierlichen Annahme der Krone entfaltete sich auf dem Thurme des Schlosses die kaiserlich mexikanische Flagge. Ein Tedeum n der Schlosskapelle beschloss die Feier.[1]

An demselben Tage wurde der Vertrag,[2] welcher zwischen Napoleon und Maximilian in Paris aufgesetzt worden war, unterzeichnet. Er bestand aus 18 Artikeln, die wie folgt lauten:

Die beiden Majestäten, von dem gleichen Wunsche beseelt, die Wiederherstellung der Ordnung in Mexiko zu sichern und das neue Kaiserreich zu befestigen, haben nachstehende Uebereinkunft getroffen:

Art. 1. Die französischen Truppen, welche sich gegenwärtig in Mexiko befinden, werden so bald als möglich auf ein Korps von 25,000 Mann, mit Einschluss der Fremdenlegion, reduzirt.

Dieses Korps wird, um die Interessen zu wahren, um derentwillen seine Intervention stattgefunden hat, zeitweilig unter den durch die nachstehenden Artikel geregelten Bedingungen in Mexiko verbleiben.

Art. 2. Die französischen Truppen werden Mexiko nach und nach je in dem Masse räumen, als der Kaiser von Mexiko die zu ihrem Ersatz nothwendigen Truppen wird organisiren können.

Art. 3. Die in französischem Dienst stehende, 8,000 Mann starke Fremdenlegion wird dessungeachtet noch sechs Jahre in Mexiko bleiben, nachdem gemäss Art. 2 alle übrigen französischen Streitkräfte schon zurückgerufen sein werden. Von diesem Zeitpunkt an wird besagte Legion in

---

[1] F. v. Hellwald, Bd. I, p. 195.

[2] „Allg. Zeitung," vom 17. April 1864, Nr. 111, p. 1798 99.

Dienst und Sold der mexikanischen Regierung übergehen. Die mexikanische Regierung behält sich das Recht vor, die Verwendungszeit der Fremdenlegion in Mexiko abzukürzen.

Art. 4. Die von den französischen Truppen zu besetzenden Punkte des mexikanischen Gebiets, sowie die militärischen Expeditionen dieser Truppen werden vorkommenden Falles gemeinsam und unmittelbar zwischen dem Kaiser von Mexiko und dem Oberbefehlshaber des französischen Korps festgestellt.

Art. 5. An allen Punkten, wo die Garnison nicht ausschliesslich aus mexikanischen Truppen besteht, gehört der militärische Oberbefehl dem französischen Kommandanten an. Im Falle kombinirter Expedition französischer und mexikanischer Truppen gehört gleichfalls der Oberbefehl dem französischen Kommandanten an.

Art. 6. Die französischen Kommandanten können in keinen Zweig der mexikanischen Verwaltung eingreifen.

Art. 7. So lange die Bedürfnisse des französischen Armeekorps einen Transportfahrdienst zwischen Frankreich und Veracruz nothwendig machen, werden die auf 400,000 Franken angeschlagenen Kosten für je die Hin- und Herfahrt zusammengenommen von der mexikanischen Regierung getragen und in Mexiko bezahlt.

Art. 8. Die von Frankreich in den Antillen und dem Stillen Weltmeer unterhaltenen Schiffsstationen werden oft Fahrzeuge in die mexikanischen Häfen schicken, um daselbst die französische Fahne zu zeigen.

Art. 9. Die von der mexikanischen Regierung zurückzuerstattenden Kosten für die französische Expedition werden für die ganze Dauer derselben bis zum 1. Juli 1864 auf 270 Millionen festgestellt. Diese Summe wird zu 3 % verzinst werden. Vom 1. Juli d. J. an fallen alle Ausgaben für die mexikanische Armee Mexiko zur Last.

Art. 10. Die von der mexikanischen Regierung an Frank-
eich zu zahlende Entschädigung für Besoldung, Ernährung
nd Unterhalt der Truppen des Armeekorps vom 1. Juli
864 an wird auf 1000 Fr. per Mann und per Jahr fest-
estellt.

Art. 11. Die mexikanische Regierung wird sofort der
ranzösischen Regierung die Summe von 66 Millionen in
Anleihescheinen zum Emissionskurs übergeben, nämlich 54
Millionen als Abzug von der Art. 9. erwähnten Schuld und
12 Millionen als Abschlagszahlung auf die an verschiedene
Franzosen Kraft Art. 14 der gegenwärtigen Konvention zu
leistenden Entschädigungssummen.

Art. 12. Zur Zahlung des Mehrbetrags der Kriegskosten
und zur Abtragung der in den Art. 7, 10 und 14 erwähnten
Lasten verpflichtet sich die mexikanische Regierung, an
Frankreich jährlich die Baarsumme von 25 Millionen zu
entrichten. Diese Summe wird verwandt werden: 1) Auf die
laut Art. 7 und 10 geschuldeten Summen, 2) auf den Betrag,
in Interessen und Kapital, der Art 9. festgesetzten Summe
und 3) auf die Entschädigungen, welche laut Art. 14 etc.
noch an französische Unterthanen geschuldet werden.

Art. 13. Die mexikanische Regierung wird am letzten
Tage jedes Monats in die Hände des Generalzahlmeisters der
Armee den von ihr geschuldeten Betrag für den Unterhalt
der laut Art. 10 in Mexiko zurückbleibenden Truppen ent-
richten.

Art. 14. Die mexikanische Regierung verpflichtet sich,
die französischen Unterthanen für die von diesen erlittenen
N[illegible]chtheile, welche der Grund der Expedition waren, zu ent-
s[illegible]ädigen.

Art. 15. Eine aus 3 Franzosen und 3 Mexikanern be-
s[illegible]ende, von ihren respektiven Regierungen ernannte Kom-

mission wird in Mexiko zusammen treten, um diese Forderungen zu prüfen und zu regeln.

Art. 16. Eine auf dieselbe Weise ernannte, aus 2 Franzosen und 2 Mexikanern bestehende Revisionskommission welche in Paris ihren Sitz hat, wird zur definitiven Liquidation der von der im vorigen Artikel bezeichneten Kommission angenommenen Forderungen schreiten und über diejenigen entscheiden, die ihrem Spruch vorbehalten worden sind.

Art 17. Die französische Regierung wird alle mexikanischen Kriegsgefangenen in Freiheit setzen, sowie der Kaiser von Mexiko in seine Staaten eingezogen sein wird.

Art. 18. Gegenwärtige Konvention wird ratifizirt und die gegenseitige Ratifikation bald möglichst ausgetauscht werden. So vollzogen im Schloss Miramar, 10. April 1864.

Unterzeichnet: Herbet.
Joaquim Velasquez de Leon.

Am 14. April 1864 verliess das neue Kaiserpaar Oesterreich auf der Fregatte «Novara» und schon am 18. war es in Civita-Vecchia, wo es vom Grafen Montebello, Kommandant des französischen Okkupationsheeres, vom österreichischen und belgischen Repräsentanten und von zwei Kardinälen empfangen ward. [1] Von da kam das Kaiserpaar nach Rom und nahm im Palazzo Marescotti Absteigequartier. Am andern Tage wurde dem Papst ein Besuch abgestattet. Der Papst gab dem Kaiser Maximilian die Zusicherung, [2] dass ein Nuntius mit versöhnlichen Vollmachten ihm baldigst in sein Reich folgen solle.

Am 20. April machte der Papst dem Kaiser und der

---

[1] T. Delord, Bd. IV, p. 195.

[2] C. Bulle, Bd. III, p. 68.

Kaiserin seinen Gegenbesuch, die ihn mit ihrer Suite am Fusse der Treppe knieend [1] empfingen.

Am 28. Mai 1864 warf die Fregatte «Novara» im Hafen von Veracruz Anker, wo alle Schiffe geflaggt hatten, vom Fort San-Jago donnerten 101 Kanonenschüsse und die Stadt war glänzend beleuchtet. Die Behörden überreichten die Schlüssel der Stadt. Die Aufnahme des Kaiserpaares in Veracruz war nicht glänzend, [2] weil unter all den reichgeschmückten Triumphpforten von Veracruz und in dem neuen Reiche Maximilian's ein böser Gast lauerte — das gelbe Fieber. [3]

Ueber La Soledad und Loma-Alta reiste der Kaiser, überall jubelnd [4] begrüsst, seiner Hauptstadt zu. In Cordova wohnte er dem feierlichen Tedeum in der Kathedrale bei und eilte dann weiter nach Orisaba, wo eine Indianerdeputation [5] aus dem Dorfe Navanjal für den Kaiser Früchte und für die Kaiserin eine Taube brachte und eine Anrede in aztekischer Sprache hielt. Am 12. Juni erfolgte der Einzug in die Hauptstadt Mexiko.

Die Stadt war auf das Reichste geschmückt; [6] alle Häuser mit Fahnen, Blumen, Guirlanden und Draperien geziert; Triumphpforten waren errichtet, grosse Inschriften trugen den Bewillkommensgruss für Maximiliano und Carlota, alle Strassen waren voll von Menschen und auf den unzähligen Balkonen der Häuser standen Frauen und Kinder in Menge. Das Kaiserpaar sass in einem Wagen, neben welchem General Bazaine, die Adjutanten und Graf Bombelles, des Kaisers Jugendfreund, ritten. Das Ayutamiento, die Präfekten, Minister und viele andere Würdenträger hatten

---

[1] F. v. Hellwald, Bd. I, p. 135.
[2] Keratry, p. 33. (Siehe auch Gräfin Kollonitz und v. Hellwald.)
[3] „Unsere Zeit" (1867), Bd. III, p. 7.
[4] „Unsere Zeit" (1867), Bd. III, p. 8.
[5] F. v. Hellwald, Bd. I, p. 194—196.
[6] „Unsere Zeit" (1867), Bd. III, p. 8.

den langen Zug eröffnet. Aus allen Häusern, an welche der kaiserliche Wagen vorbeifuhr, fielen Blumen und farbige Papierstreifen nieder, mit Gedichten zu Ehren der neuen Herrscher. In der Kathedrale wurde ein Tedeum abgehalten.

Mit dem Schluss des Jahres 1864 hatten Spanien, Russland, Italien, Frankreich, die Türkei, Schweden, Dänemark, Portugal, England, sämmtliche deutsche Staaten und der Schah von Persien, Mexiko als Kaiserreich anerkannt. [1]

---

[1] „Unsere Zeit“ (1867), Bd. III, p. 8.

